

## Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2024

Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V.

**Frage 1: Welchen Stellenwert hat die Bildungspolitik Brandenburgs, in der Reformen unumgänglich geworden sind, in Ihrem Wahlprogramm und welche Bedeutung messen Sie der Stärkung der historischen Bildung bei? Wie sehen Sie die Rolle der historischen Bildung innerhalb der schulischen Entwicklungen im 21. Jahrhundert?**

Für die CDU Brandenburg ist Bildung ein zentrales Politik- aber auch Zukunftsfeld. Aus diesem Grund weist das Regierungsprogramm in Hinblick auf unsere Ziele zahlreiche Punkte aus, die auf Verbesserungen bei der frühkindlichen Bildung, der schulischen wie auch außerschulischen Bildung, der Erwachsenenbildung bis hin zum übergreifenden Aspekt der digitalen Bildung abzielen.

Historische Bildung ist dabei ein wichtiger Baustein, denn nur wer die Vergangenheit kennt, diese versteht und daraus lernt, kann für Gegenwart und Zukunft wichtige Ableitungen herstellen und ehemals begangene Fehler vermeiden – dies gilt auch für die Entwicklungen im 21. Jahrhundert. Insofern sprechen wir dem Fach Geschichte, aber auch den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern eine hohe Bedeutung zu. Historische Bildung kann und muss fächerübergreifend vermittelt werden, wenngleich das Fach Geschichte hierbei natürlich qua thematischer Konzentration eine herausgehobene Funktion innehat.

**Frage 2: Welche Themen sowie Kompetenzen der historischen Bildung erachten Sie für das 21. Jahrhundert als relevant in den Schulen? Welche notwendigen Schritte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Fach Geschichte würden Sie ergreifen?**

Grundsätzlich haben – je nach Fragestellung und Erkenntnisinteresse – alle Phasen der Weltgeschichte ihre Berechtigung für eine Thematisierung. Ziel der historischen Bildung muss die Ausbildung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins sein. Hierzu gehören das konkrete historische Sachwissen, die Befähigung, notwendige Inhalte zu recherchieren und sich daraus historische Zusammenhänge zu erarbeiten, die Fähigkeit Informationen korrekt einzuordnen und die gewonnenen Kenntnisse für die eigene Lebenswelt und -gestaltung zu übersetzen und zu nutzen.

Als CDU Brandenburg setzen wir uns für die Vermittlung historischen Wissens über das eigene Bundesland und seine Regionen ein, da dies ein wesentlicher Bestandteil der Identitätsausbildung ist. Einer unserer Schwerpunkte liegt aber auch darin, die Erinnerung an die totalitären Mechanismen und Opfer der beiden Diktaturen des 20. Jahrhunderts in Deutschland zu erhalten. Dieses Ziel wird aufgrund der abnehmenden Anzahl an Zeitzeugen zukünftig noch schwieriger umzusetzen sein. Die Historische Bildung und ihre Didaktik müssen sich dieser Herausforderung stellen.

In Hinblick auf die hierfür notwendigen Ressourcen setzen wir uns für eine Beibehaltung des Stundenkontingents des Faches Geschichte (aber auch der anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächer) in den Stundentafeln ein. Ferner werden wir auch einen Blick auf die bedarfsgerechte Ausbildung entsprechender Lehrkräfte richten

und hier gegebenenfalls nachsteuern. Darüber hinaus gilt es, die Kooperationen zwischen den Schulen und außerschulischen Bildungspartnern (insbesondere den Gedenkstätten) zu fördern und nach Möglichkeit auszubauen.

**Frage 3: Wie stehen Sie zu der Forderung des VGD, endlich wieder zwei Wochenstunden für das Fach Geschichte in allen Jahrgangsstufen 5 bis 10, aber nicht in Konkurrenz zu den Fächern PB und Geografie, verbindlich in der Stundentafel aller Schulen zu verankern?**

Die Kapazitäten der Kontingentstundentafeln aller Schulformen sind gegenwärtig ausgereizt, es besteht wenig Spielraum, Stundenkontingente für einzelne Fächer zu erhöhen, ohne dass dies zu Lasten anderer Fächer geht. Die Kontingentregeln für den Geschichtsunterricht sind in jedem Fall beizubehalten, eine potenzielle Kürzung sehen wir kritisch.

Als CDU Brandenburg setzen wir uns allerdings, nicht zuletzt aufgrund der Ergebnisse aus den aktuellen Bildungsstudien, für eine Stärkung der Vermittlung von Grundfertigkeiten wie Lese- und Schreibkompetenz sowie mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen ein, insbesondere auch in den Grundschulen.

**Frage 4: Das Curriculum des Faches Geschichte empfiehlt Besuche außerschulischer Lernorte, zu denen auch Gedenkstätten und Museen gehören, die sich mit dem Problem des Nationalsozialismus explizit auseinandersetzen. Welche Möglichkeiten sehen Sie, den Besuch außerschulischer Lernorte organisatorisch und finanziell dauerhaft abzusichern? Wie stehen Sie zu einem Pflichtbesuch der Schüler:innen an entsprechenden Gedenkorten?**

Der bestehenden Empfehlung zum Besuch von Gedenkstätten (nicht nur denen mit Bezug zum Nationalsozialismus) stehen wir positiv gegenüber und wollen diese weiterhin „mit Leben“ füllen. Vor diesem Hintergrund gilt es zunächst, die Arbeit der Gedenkstätten, Museen sowie weiterer außerschulischer Orte der historischen Bildung weiterhin zu fördern. Auf der anderen Seite wollen wir die Schulen selbst bei der Organisation historischen Bildungsprojekten unterstützen, u.a. durch Sicherung der Schulbudgets.

Eine entsprechende Verpflichtung zum Besuch von Gedenkorten lehnen wir hingegen ab, da dieser Schritt Einfluss auf die persönliche Einstellung zum Thema haben kann und möglicherweise eine ungewollte Abwehrhaltung hervorrufen.

**Frage 5: Die jüngsten Vorfälle rechtsextremistischen Verhaltens an brandenburgischen Schulen machen deutlich, dass die Lehrkräfte den Beutelsbacher Konsens emanzipatorisch auslegen müssen und nicht in eine gefährliche Scheinneutralität abdriften dürfen. Wie stehen Sie zu dieser Auffassung, die auch essentiell für den Geschichtsunterricht gültig ist?**

Demokratieförderung und Gewaltprävention sind bereits heute Bestandteil des Rahmenlehrplans. Dabei sind grundsätzlich alle Formen von Extremismus im Unterricht bzw. im Rahmen schulischer Projekte anzusprechen und die von ihnen ausgehenden Gefahren zu thematisieren.

Offen formulierten demokratie- und verfassungsfeindlichen Äußerungen gilt es deutlich zu begegnen, gleichsam aber ebenso das Ziel einer inhaltlichen Reflektion und damit inneren Auseinandersetzung durch die entsprechende Person in den Blick zu nehmen.